Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 49. **Neunkirchen, Samstag den 5. Dezember 1931.** **39. Jahrgang.**

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
an Deines Volkes Auferstehen,
laß diesen Glauben Dir nicht rauben,
trotz allem, allem, was geschehen;
und handeln sollst Du so, als hinge
von Dir und Deinem Tun allein
das Schicksal ab der deutschen Dinge,
und die Verantwortung wär' Dein!

Johann Gottlieb Fichte, geb. 1762, † 1814. Bekannt als Philosoph und durch seine anfeuernden „Reden an die deutsche Nation" gedruckt 1808. Vorstehendes Poem bildete den Schluß einer Rundfunkrede des Reichsministers General Groener „Vom Glauben an Deutschland" am 29. November 1931.

Die französische Zange.

Gewiß hat es in Deutschland noch Leute gegeben, die der Meinung waren: „ha, wenn wir den Franzosen ehrlich entgegenkommen, werden sie auch nicht auf ihrem Schein, dem Youngplan, beharren. Man muß ihnen nur offen und ehrlich entgegenkommen." Der Ansicht sind auch wir, aber die Franzosen verstehen Entgegenkommen als Unterordnung und dies kann ein deutscher Mann nicht mitmachen. Die Rede des M.-P. Laval am 26. 11. in der Deputirtenkammer läßt keinen Zweifel darüber was Deutschland von Frankreich zu erwarten hat. Laval hat den Schleier zerrissen der in den Augen vieler Leichtgläubigen über der deutschen Reperationsschuld schwebte und mit nackten Worten gesagt was er von uns Deutschen hält: Wir sind Schwindler, Lügner und Betrüger. Lavals Rede ist in Deutschland sehr beachtet worden und Viele haben ihm nicht Unrecht geben können. Dennoch hat er Unrecht. Das deutsche Volk ist nach dem Kriege nicht immer gut geführt worden.

Laval hat nicht allein den Deutschen Unangenehmes gesagt, sondern es kam ihm darauf an, die Mehrheit in Frankreich zufrieden zu stellen, indem er sich auf ihren Standpunkt stellte und rief: Die Deutschen müssen den Youngplan einhalten und wenn sie auf den Knien nach Paris rutschen.

Nachfolgend einige Stellen aus Lavals Rede.

„Ich erinnere mich eines Wortes, das der Reichskanzler sprach: „Soll die alte Tragödie immer noch zwischen unsern beiden Ländern fortdauern? An dem Tage, wo jenseit der Grenze die nationalistischen Kundgebungen aufgehört haben werden, an dem Tag werden die Ereignisse selber auf die Frage des Reichskanzlers eine Antwort geben." — „Mit meiner Reise nach Amerika habe ich die schönste und ertragreichste Propaganda die Frankreich in den V. St. unternehmen konnte, vollbracht. Man kennt jetzt in Amerika die Opfer, zu denen Frankreich unter Herabsetzung seiner Rüstung sich bereit gefunden hat. Man weiß, das wir restlos friedlich gesonnen sind. Man verdächtigt uns nicht mehr und hat erkannt, daß wir ausschließlich für unsere Sicherheit und für die Ordnung tätig sind. Zwischen den beiden Regierungen ist in jeder Hinsicht von nun an jedes Mißverständnis ausgeräumt."

„Frankreich als Gläubiger des deutschen Reichs hat ein Recht, sich über die von Deutschland betriebenen **Verschwendungen** aufzuregen. Hinsichtlich dieser Verschwendungssucht kann ich mich auf den Reichskanzler selbst berufen, die dieser in einer neulich gehaltenen Rede anerkannt hat.

Sich zu modernisieren, zu rationalisieren, sich zu verschönern und nach all den verschwenderischen Ausgaben dafür sich als zahlungsunfähig zu erklären, das ist die **Gewohnheit Deutschlands.**" (Lebhafter Beifall.)

„Frankreich, dessen Ansehen unvergleichlich ist, kann die Rolle spielen, die es auf Grund seiner Vergangenheit verdient. Es hegt keinerlei Hegemoniepläne. (Will keinen Vorrang!) Es hat nur ein Ideal: unsere alte Zivilisation zu verteidigen und der Sache der europäischen Ordnung zu dienen, die in Gefahr ist, durch die sozialen Katastrophen weggeschwemmt zu werden. Man muß den wahren Frieden aufbauen und unsere Regierung, die sich diese Aufgabe gestellt hat, verlangt dafür das Vertrauen der Kammer." (Großer Beifall folgte auf diese Rede.)

Rundschau.

Der evangelische Bund

Zweigverein Münster, hat den Bundesvorstand gebeten, an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den preuß. Ministerpräsidenten, die Innenminister des Reichs und von Preußen die nachstehende Forderung zu richten:

„Das Exekutiv-Komitee der Gottlosen-Internationale, das in Berlin, Münzstraße 24, seinen Sitz hat, wird sofort aufgehoben und für die Folge verboten. Die Einfuhr von Gottlosen-Hetzschriften aus Rußland wird verboten, bereits eingeführte Schriften sind zu beschlagnahmen und zu vernichten. Die Herstellung und Verbreitung von Schallplattenmaterial zur Gottlosen-Propaganda wird im Deutschen Reich verboten und unbedingt unterbunden. Vom Ausland bereits eingeführtes Material ist zu beschlagnahmen und zu vernichten. Das Auftreten ganzer Trupps von Mitgliedern der Gottlosen- und Freidenkerverbände auf Straßen und öffentlichen Plätzen, wie es in den Städten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks eine fast alltägliche Erscheinung geworden ist, und durch die die christliche Religion, die christliche Kirche und ihre Einrichtungen in breitester Oeffentlichkeit in nicht wiederzugebender Weise verunglimpft werden, wird verboten und unbedingt verhindert."

Neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung.

Berlin. Die Reichsregierung hat, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung", gemeinsam mit Preußen neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung erlassen. Während bisher mit erheblichem Kapitalaufwand fertige Gebäude errichtet wurden, die den Siedler mit einer schwer herauszuwirtschaftenden Rente belasteten sollen in Zukunft Aufbausiedlung und Gruppensiedlung im Mittelpunkt stehen. Dem Siedlungsbewerber wird nicht mehr eine vollkommen ausgebaute Bauernstelle übergeben, sondern die Vorbereitungen der Siedlungsträger sollen sich in Zukunft auf den dringenden Wirtschaftsbedarf für die ersten Jahre beschränken. Die neuen Bestimmungen erstreben eine Verbindung, Vereinfachung und Beschleunigung der Siedlung, so daß auch Landarbeiter, Handwerker und Erwerbslose Berücksichtigung finden können.

Die in Aussicht stehende neueste Notverordnung wird für die zweite Dezemberwoche erwartet. In einer Zentrumszeitung, die für die Brüning'sche Küche eine gute Nase hat, steht: „Erhöhte Steuern — schon wieder Gehaltssenkungen!" Wo soll das fehlende Geld auch anders herkommen? Stegerwald schätzt den Jahreszuschuß für die Arbeitslosenversicherung auf drei Milliarden ℳ und das ist kein Pappenstiel. Als wirkungsvollster Einnahmeposten wird die Erhöhung der Umsatzsteuer genannt, die man als letzte Reserve an die Front beordert, aber damit verschwindet die große Preissenkung, mit der ein wenig Hoffnung an die Wand gemalt wurde. Nicht von der Regierung, denn diese ist im Bilde, auf wie schwachen Füßen Handel, Industrie und Gewerbe z. Zeit stehen. Die Firmen fallen wie die Schneeflocken, nicht allein die kleinen, sondern auch die ganz großen; die Aktiengesellschaften und die Banken.

Die Beteiligung des Auslandkapitals an der deutschen Industrie und großen Handelsunternehmungen war nach dem Kriege sehr rege; viele Großkapitalisten glaubten etwas zu versäumen, wenn sie kein Geld in Deutschland anlegten und deutsche Volkswirtschaftler befürchteten sehr, daß eine uns schwer schädigende Ueberfremdung eintreten würde. Was haben diese Auslandkapitalisten Haare lassen müssen, zum Teil ging die Kopfhaut auch noch fort. Es ging ihnen so wie beim ausländischen Häuserkauf in der Inflationszeit. Da kam die Hauszinssteuer und fortgeblasen waren die Gewinne.

Das deutsche Geld im Auslande steckt den findigen Franzosen in der Nase. Sie regten an, Deutschland könne damit seine kurzfristigen Schulden bezahlen, die sie nicht mit den Reparationsgeldern in einen Topf geworfen haben wollen. Natürlich hören sie diese auch noch nicht klimpern. Zunächst wird abgewehrt mit dem Einspruch, es gebe keine Möglichkeit an diese Gelder heran zu kommen und daran wird auch die französische Absicht scheitern. Was werden die Franzosen sonst noch vorhaben?

England. Der französische Finanzminister Flandin war in London. Die englische Zollmauer und das englische Pfund bedrücken das geschäftseifrige französische Gemüt sehr. Das Pfund ist auf 14,25 gesunken und es wird in London vermutet, daß dies auch wieder auf französischen Einfluß zurückzuführen ist, was die Stimmung gegen Frankreich nicht verbessert.

Am 1. Dezember wurde die indische Konferenz mit einer Ansprache MacDonalds geschlossen. Darin ist gesagt, daß die Politik der jetzigen Regierung dieselbe bleiben werde wie die der früheren Arbeiterregierung, nämlich daß ein allindischer Bundesstaat die einzige Lösung der Verfassungsschwierigkeiten sei. Es wird ein Ausschuß für die Vorarbeiten gebildet. Der Führer der Kongreßpartei, Gandhi, kehrt am Samstag nach Indien zurück.

Ungarn. In der Hauptstadt Budapest ist ein in Vorbereitung befindlicher Putsch durch zahlreiche Verhaftungen mutmaßlicher Führer verhindert worden, deren Zahl bei näherer Untersuchung auf 39 vermindert wurde. Es wird über die Absichten dieser Putschisten viel geschrieben, wie bei all diesen Fällen; wer vermag hier die Wahrheit von der Dichtung zu unterscheiden. Ohne Eigennutz wird kein Thron umgestürzt und keine Regierung beseitigt.

Polen. Ueber Polen ließe sich vieles schreiben, aber die Polen können auch uns Deutschen zurufen: „Kehrt vor eurer eignen Türe!" In dem Zentrum der polnischen Textilgroßindustrie, in Lodz, wurde der Beschluß gefaßt, sämtliche Fabriken vom 15. Dezember bis zum 15. Januar zu schließen. Dies ist kein so übler Gedanke; wenn sich diese Absicht auf die ganze Welt übertragen ließe, so gäbe es etwas Luft in die Ueberproduktion. Finanz- und Verwaltungsämter, Schulen, Politik, Völkerbund und Sport müßten ruhen, nicht zu vergessen die Zinszahlungen. Es dürften keine Zeitungen erscheinen und keine Reisende und Hausierer, Kollekianten usw. den Frieden der Menschheit in diesen 4 Wochen stören. Dann würde sich mit Sicherheit ergeben, daß eine Menge Einrichtungen, die jetzt als notwendig betrachtet werden und viel von sich reden machen, völlig überflüssig sind. Es ist festgestellt, daß seit 3000 Jahren die chinesischen Kuli's von einer Hand voll Reis im Tage leben; wie viel leichter wird dies der Europäer auch können wenn er nicht arbeitet, während der Kuli im Galopp die Droschke ziehen muß. Wir werden gespannt auf Nachrichten über weitere Fortschritte in Polen wachen. Denn was den Polen gut bekommt, kann einen Deutschen nicht umbringen.

Italien. Nach der Rückkehr Grandi's von Amerika ist die italienische Presse sehr eifrig geworden in der Verurteilung der von Deutschland verlangten Reparationszahlungen. Den Franzosen wird vorgerechnet was sie schon von Deutschland bekommen haben. Es ist eine Riesensumme. Die ganze kapitalistische Weltordnung ist durch die drohende deutsche Zahlungsunfähigkeit in Unordnung geraten. Die Verluste wachsen von Tag zu Tag, denn der große Reichtum steht meist nur auf dem Papier.

Eine italienische Zeitung schreibt: „Die Politik harter Unnachgiebigkeit gegen ein am Ende seiner Kräfte angelangtes Deutschland hat nur noch den Erfolg, die bolschewikische Gefahr zu verstärken und Hitler als letzte Reserve der Rettung auf den Schild zu erheben." — In der Abrüstungsfrage steht der Vatikan auf italienischer Seite.

Spanien. Die künftigen Grundlagen bezw. Gesetze, nach denen Spanien leben will oder soll, werden zur Zeit festgelegt.

Die vom „Rauhen Grund."

Roman von Paul Grabein.

27) (Nachdruck verboten.)

I

Eke von Grund hatte ihr Versprechen gehalten. Schon mehrfach hatte sie sich mit Gerhard getroffen. Aber diese flüchtigen, dem Glück gestohlenen Stunden gewährten seinem sehnenden Verlangen nach ihr doch nur wenig Genüge. Es war, wie wenn sich bei ihm nach den langen Jahren seiner inneren Einsamkeit ein um so größeres Bedürfnis nach einem vertrauten Sichgeben angespeichert hatte. Eke fehlte ihm. Nur zu tief empfand er es.

Um sich darüber fortzuhelfen, stürzte sich Bertsch in seine Arbeit. Neue Pläne entstanden. Das Große zog noch Größeres nach sich — ganz Großes, Gewaltiges. Selbst in der Stadt war man betroffen. „Nun aber einmal halt!" hieß es. „Sie übernehmen sich, lieber Freund." Doch sein Feuergeist rang mit ihrer kaufmännischen Bedachtsamkeit. Und bezwang sie schließlich. Ein Riesenprojekt — wohl wahr. Aber doch nicht unausführbar. Und er hatte recht: Im Grunde nur die letzte Konsequenz des einmal Begonnenen. Gewissermaßen eine Notwendigkeit, wollte man nicht auf halbem Wege stehenbleiben. So trat man denn dem kühnen Gedanken Bertschs näher, wenn natürlich zunächst noch mit aller gebotenen Zurückhaltung. Erst einmal handgreifliche Unterlagen haben für Durchführbarkeit und Rentabilität!

Mit all seiner stählernen Energie warf sich Gerhard Bertsch auf diese Vorarbeiten und brach sich Bahn Schritt für Schritt. Aber es konnte ihm dabei geschehen, daß ihm mitten in den schwierigen statistischen Berechnungen oder Kostenanschlägen plötzlich der Gedanke an Eke kam. Und mit solcher Macht, daß er aufsprang, die Arme weit ausgereckt. Aber die, nach der sie griffen, war ihm fern. Und war sie wirklich einmal mit ihm zusammen, so war das doch auch nicht genug für sein Sehnen.

Es hieß vorsichtig sein, stets beherrscht. So brachten Bertsch denn diese heimlichen Zusammenkünfte fast noch mehr Pein als Glück. Auch heute empfand er das, wie er mit ihr droben im Wald durch die Hauberge ging. Als habe er sie zufällig getroffen auf ihrem Wege zum Buchenhof, einem abseits gelegenen Gehöft droben, wohin sie eine Fürsorgepflicht des öfteren rief. Diesmal kam ja auch noch etwas Besonderes hinzu, das ihn beunruhigte, schon seit mehreren Tagen. Sein verstimmtes Wesen fiel Eke daher bald auf. Fragend sah sie ihn an.

„Was hast Du Gerhard?" „Ach — nichts weiter." „Sprich doch, bitte!" „Nun gut, wenn Du es willst — also, was soll eigentlich der Besuch da bei euch im Hause? Der Vetter oder was er ist." „Natürlich ist's ein Vetter, der Eberhard. Meine Mutter war doch eine geborene Selbach. Aber ich glaube wahrhaftig —," und sie lächelte ihn plötzlich an. „Nein, Gerhard ,daß auch Du eifersüchtig sein kannst, das hätte ich im Leben nie gedacht."

Er blieb ganz ernst. „Du irrst, Eke, Eifersucht kenne ich nicht. Aber trotzdem beunruhigt mich dieser Herr von Selbach." „Wieso nur?" „Hast Du denn nicht auch das Gefühl, daß der Besuch Deines Vetters einen bestimmten Zweck verfolgt?" „Durchaus nicht. Eberhard kommt ja fast alle Jahre zu uns zu Besuch." „Aber diesmal! Er ist doch auf Einladung Deines Onkels gekommen?" „Natürlich, aber —"

„Siehst Du, das ist's ja gerade. Dein Onkel hat sicher seine Absichten dabei gehabt." Eke wurde nun doch nachdenklich. — "Meinst Du wirklich?" „Ganz gewiß. Er hält offenbar etwas von diesem Vetter, der ja wohl der einzige Verwandte ist, mit dem ihr noch Beziehungen habt?" — „Das ist allerdings richtig." „Nun da liegt die Sache eben sehr einfach: Es ist vermutlich ein alter Wunsch von Deinem Onkel, daß ihr beide euch einmal heiratet, und jetzt, wo er weiß, daß ich —, jetzt will er ernst machen." Eke schwieg betroffen. Endlich sagte sie zögernd:

„Wenn ich so nachdenke — Du könntest am Ende doch recht haben." „Siehst Du!" Aber da warf sie den Kopf wieder hoch. „Nun, und wenn's so ist? Ich habe doch auch noch ein Wort mitzureden." „So — und die Rücksicht auf den Zustand Deines Onkels?" Eke von Grund zog die Brauen zusammen. „Es gibt da auch Grenzen. Mich opfern deswegen tu' ich nicht!"

Erfreut fuhr es über seine Mienen. Aber gleich wurden sie wieder ernst. „Du unterschätzest die Situation doch wohl etwas. Dein Onkel hat auch noch ein anderes Mittel, Dich zu zwingen." „Das möcht ich sehen!" — „Er kann Dich enterben, wenn Du Dich weigerst. Und er wird es!" — „So mag er!" „Sprich das nicht so leicht hin. Besitz macht unabhängig, gibt Rückgrat." — „Das werde ich auch ohnehin stets haben, und wenn ich bettelarm sein sollte." Er schüttelte den Kopf. Da wandte sie sich ihm schnell zu. „Oder — möchtest Du etwa keine Frau heiraten, die ohne jedes Vermögen ist?"

„Eke!" — „Verzeih'." Und sie drückte seinen Arm. „Ich meinte es ja auch nicht so. Aber jetzt einmal im Ernst: Wenn ich wirklich vor die Wahl gestellt werden sollte, es könnte doch gar kein Besinnen geben. Gewiß wäre es ein schwerer Schlag müßte ich auf alles verzichten, das mir einmal sonst zufiele, aber — würden wir darum weniger glücklich werden?"

„Das ganz gewiß nicht," fest legte er den Arm um sie. „Nur — sieh, Liebste: ich habe noch nicht viel hinter mich gebracht. Passierte mir also einmal vor der Zeit etwas Menschliches — ich ließe Dich schlecht versorgt zurück.

Forts. in der Beilage.

Der König wurde wegen Hochverrat zum Tode verurteilt, wenn er zurückkehren sollte, doch wird er es damit nicht eilig haben. Der König kaufte eine Besitzung in Böhmen und hat von dort nicht weit nach München und nach Wien zu seinen Verwandten.

Vereinigte Staaten. Das Schatzamt berichtet, daß das Steuereinkommen in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr um 1,215 Million Dollar hinter dem Vorjahr zurückgeblieben ist. Steuerzahler mit Einkommen von 100 000 Dollar bis zu einer Million gingen der Zahl nach von 14 701 auf 6152 zurück.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat in einer Eingabe an den Reichskanzler auf die traurige Lage des Handwerks hingewiesen und in 7 Punkten die bekannten Forderungen gestellt, die sich seit Jahren wiederholen.

Ein deutscher Vertreter für Ostasien. Der deutsche Vertreter im Völkerbund hat von Berlin die Weisung bekommen, jetzt, wo der Studienausschuß für die Mandschurei durch fünf und nicht bloß durch drei Staaten beschickt werden soll, unbedingt auf einer Beteiligung des Deutschen Reiches an dieser Körperschaft zu bestehen. Es wird trotz des angeblichen Widerstandes seitens Japan und Frankreich nicht mit einer Ablehnung gerechnet.

Schwerin. Auf der Autoreise von Berlin nach Rostock kam der Kraftwagen des früheren Reichsbankpräsidenten Schacht in's Schleudern und fiel um. Schacht wurde stark blutend und bewußtlos in das Haus eines Schmieds gebracht und später in das Krankenhaus in Waren. Lebensgefahr besteht zunächst nicht.

Holland. Die Amsterdam'sche Bank schätzt die Kursverluste und Wertminderungen an Aktien, Ländereien, Häusern u. Schiffen seit einem Jahre in Holland auf 5 Millionen Gulden.

Paris. In vor. Woche fand hier der Internationale Abrüstungskongreß statt. Als die Friedensfreunde, Parlamentarier und Pazifisten im Trocadero mit den Reden begannen, haben die französischen Nationalisten durch Lärmen und Schimpfen die Verständigung unmöglich gemacht. Selbst ein großes Polizeiaufgebot konnte daran nichts ändern. Auch der amerikanische Botschafter mußte mit seiner ungehaltenen Rede nach Hause gehen.

Paris. Die Zahl der Arbeitslosen wird mit 500 000, die der Kurzarbeiter mit 1 500 000 angegeben. Die Erwerbslosen erhalten 6 Monate lang Unterstützung, zur Hälfte vom Staat, zur Hälfte von den Gemeinden.

England. Die wohlhabenden Engländer meiden in diesem Winter die Bäder an der südfranzösischen Küste, wo sie seither gern gesehene Gäste waren. — Der Rückgang des Pfundes läßt die englische Regierung kalt, es kommt kein neues Geld zur Ausgabe, die Lebensmittelpreise sind kaum gestiegen, doch sind die Läden in den Städten überlaufen. Die Zahl der Arbeitslosen geht zurück. Der Tric der Franzosen, englische Pfunde auf den Markt zu werfen als ihr Finanzminister nach London reiste, hatte einen Preissturz ihrer eigenen Bankaktien zur Folge.

Mandschurei. Ein Krieg scheint nun doch zwischen Japan und China vermieden zu werden. Die Zahl der vom Völkerbundrat gewünschten Beobachter für die Mandschurei wurde von drei auf fünf erhöht.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Der Protest gegen die Einstellung und den Abbruch der Grube Kaiser-Friedrich Schacht, den die Gemeinde Neunkirchen erhoben hat, sowie die von Herrn Artur Reiffenrath erhobene Forderung von wirksamen Maßnahmen gegen die Betriebseinstellungen hat ein Echo in vielen deutschen Zeitungen gefunden, das nicht so ohne Weiteres verhallen wird. Es ist Tatsache, daß riesige Lager von im Ausland gekauftem Eisenerz in Deutschland vorhanden sind. Wenn, wie auch von der A.-G. Krupp angeführt wird, das Siegerländer Eisenerz sich nur zu Spezialzwecken verwenden ließe, so muß man doch fragen, wie war es zur Zeit, als die inländische Eisenerzproduktion den deutschen Bedarf überhaupt deckte. Da stand das Siegerländer Eisen an der Spitze; da war das Erz wohl verwendbar. Daran liegt es auch nicht, daß nun kein Absatz vorhanden ist, sondern an einer falschen Spekulation und damit will man nicht heraus. In den Kreisen der Großindustrie ist mit solch schlechten Zeiten nicht gerechnet worden und nun sitzen die Werke auf ihren Vorräten. Es ergibt sich daraus, daß die Leiter der Riesenkonzerne und ihre Mitarbeiter nicht klüger gewesen sind wie andere Leute auch.

* **Neunkirchen.** Am Montag Abend gegen 7 Uhr ertönte Feueralarm. Es sollte ein Brand in der Metallwarenfabrik H. Baumgarten entstanden sein. Die Feuerwehr war mit Geräten in fünf Minnten am Platze. Inzwischen hatten eigene Werksangehörige mit Hülfe von Nachbarn bereits das Feuer mit Feuerlöschapparaten erstickt.

— An den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten sind die Geschäfte nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Altenseelbach. Bei einer von Haubergvorsteher Karl Sauer in voriger Woche in die Schule einberufene Versammlung zwecks Feststellung von Einwohnern, die Hauberg urbar machen wollen, meldeten 70 Personen über 6000 Ruten an. Der Haubergvorstand wird durch diese große Zahl in Verlegenheit gebracht. In einer Versammlung der Haubergbesitzer muß nun über die Art der Zuteilung Beschluß gefaßt werden. Die Bevölkerung ahnt, daß wir noch harten Zeiten entgegen gehen und sieht in dem vergrößerten und verbesserten Betrieb der Landwirtschaft die einzige Möglichkeit der Hülfe.

Salchendorf. Am Dienstag verunglückte auf Grube Pfannenberg der Bergmann Herm. Waldschmidt von hier. Die schweren Verletzungen veranlaßten seine Ueberführung in das Krankenhaus zu Kirchen.

Burbach. Die Not der Zeit erfordert die Zusammenfassung aller im Volke schlummernden Kräfte, um in gemeinsamer Arbeit zu versuchen, den besonders hart bedrückten Volksgenossen zu helfen und ihnen zu zeigen, daß auch in Zeiten drückenster Not die Nächstenliebe über alles, — siegt. Leider können auch die öffentlichen Stellen, die in erster Linie dazu berufen sind, in der heutigen Notzeit jeder Familie das zum Lebensunterhalt Notwendige zu garantieren, diese Ansprüche mangels verfügbarer Mittel nicht immer erfüllen, weshalb mehr denn je versucht werden muß, gemeinsam mit der freien Wohlfahrtspflege und der aktiven Liebestätigkeit jedes Einzelnen die Not zu bannen. Ein großer Teil der uns am nächsten stehenden Volksgenossen ist seit Jahren arbeitslos und selbst dem Fleißigsten und Sparsamsten ist es nicht möglich, seiner Familie so vorzustehen, wie es erforderlich ist. Diesen seit Jahren Arbeitslosen kann von den zuständigen Stellen nur das gegeben werden, was zum unbedingten Unterhalt, d. h. für Essen und Trinken, Licht, Brand usw. dringend erforderlich ist. An die Beschaffung von Kleidern, Wäsche, Strümpfe, Schuhe usw. für sich und besonders für die armen Kinder können sie in der Regel nicht denken. Hier muß die freie Liebestätigkeit einsetzen, um diese Armen in der Beschaffung der genannten Sachen zu unterstützen. Um dieses ermöglichen zu können, ist im Amte Burbach geplant, alle befähigten Streichmusiker (ergänzungsweise auch gegebenen Falles Blech- und Holzblasmusiker) innerhalb des Amtes Burbach zu einem großen Orchester zusammenzufassen, um durch Veranstaltung von Konzerten Mittel zu beschaffen. An alle dem Amte Burbach bekannten Musiker innerhalb des Amtes ist daher die Bitte gerichtet worden, sich am kommenden Montag (7. 12. 31), abends 8¼ Uhr im Gasthofe Thielmann in Neunkirchen einfinden zu wollen, wo dann alles Nähere besprochen werden soll. Diese Bitte ergeht hiermit auch an alle diejenigen Musiker, die eine besondere Einladung nicht erhalten haben, da nicht alle Anschriften der Musiker im Amte bekannt sind.

Burbach. In der Gemarkung liegen noch eine Anzahl Felder brach. Sie gehören meist auswärtigen Besitzern. In geringem Umfange auch solchen, die sich über den Pachtpreis nicht einigen können. Im Allgemeinen konnte man hier einen Rückgang der Landwirtschaft nicht feststellen. Die Gemeinde hat einen ansehnlichen Viehbestand und eine gute Viehweide.

— **Das „Sanella"-Glückstüten-Preisausschreiben** ist zu Ende geführt. In das Siegerland und den Dillkreis sind eine größere Anzahl Preise gefallen, so z. B. nach Straßebersbach ein Preis von 100 *M*, nach Betzdorf von 50 *M*. Die Gewinnlisten liegen in den einzelnen Geschäften vor.

Herdorf. Der 35jähr. A. S. von hier war seit dem Einbruch in Freudenberg, an dem er beteiligt war, flüchtig und hat sich jetzt in Siegen der Polizei gestellt. Er hat schon eine Anzahl Vorstrafen.

Herdorf hat nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Okt. 4575 Einwohner gegen 4582 in 1930. Davon sind der Konfession nach 3554 kath., 981 evang., 40 Diss.

— Die Friedrichshütte und die Grube San Fernando sind mit dem 30. November stillgelegt worden, 400 Leute entlassen.

Aus dem Hickengrund. In einer am 26. November stattgefundenen Zusammenkunft der Gemeindevertreter teilte Bürgermeister Liebau bezüglich der Fortbildungsschule (Berufsschule) mit, daß sich die Lehrer bereit erklärten, auf einen Teil ihres Einkommens zu verzichten, sodaß die Schule bestehen bleibt.

Betzdorf. Die seit dem Jahre 1898 in Betzdorf bestehende **Siegbank,** e. G. m. b. H., hat ihre Schalter am Montag geschlossen. Eine längere Fortführung der Bank würde, wie der Vorstand mitteilt, diejenigen Gläubiger, welche der Bank vertrauensvoll ihr Geld belassen haben, zu Gunsten der kündigenden Gläubiger benachteiligen. Die Bank beabsichtigt, das gerichtliche Vergleichsverfahren anzustreben. Die Bank unterhielt auch in Herdorf eine Geschäftsstelle.

Siegen. Die Stadt spart am Museum. Es ist gewiß auch den Stadtverordneten schwer geworden vorübergehend auf die Mitwirkung von Dr. Kruse verzichten zu müssen, welcher vom 1. 1. 1932 an beim Realgymnasium unterrichtet. Die Besuchszeiten am Museum werden von da an eingeschränkt, wie auch die Anschaffungen.

— Der Landwirtschaftsschule war seit 1929 eine Gärtnereifachschulklasse angegliedert, die nun mit Hülfe von Stadt und Kreis allmählig besser ausgebaut wird. — Die Schlachthofgebühren sind neuerdings um 5% gesenkt worden. Die Konkurrenz der auswärtigen Metzger auf den Märkten macht sich sehr bemerkbar.

Eiserfeld. Zahlreiche Einbrüche in Wohnungen haben in letzter Zeit hier stattgefunden, wenn die Bewohner abends nicht zu Hause waren. Allem Anschein nach handelt es sich immer um den gleichen Täter. (Sieg. Ztg.)

Schutzbach. Die Eheleute Karl Märker und Frau Dorothea geb. Krah feierten die goldene Hochzeit. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

In **Weidenau** wurde von der Polizei der lange gesuchte Ein- und Ausbrecher Joseph Bender aus Katzenbach im Hause seines Quartierwirtes unter einer Bettstelle hervorgezogen und mit seinem Wirte in's Gefängnis gebracht. Vermutet wird, daß diese beiden den Einbruch beim Landwirt Stracke in Heisberg mit verübt haben. Eine Armeepistole und Diebeswerkzeug wurde gefunden.

Dillenburg. Der Jungdeutsche Orden will den Freiwilligen Arbeitsdienst im Dillbezirk einführen. Als erstes Ziel ist die Dillregulierung bei Ehringshausen in Aussicht genommen.

Dillenburg. Mitte voriger Woche wurde Albert Petry von Allendorf mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Er hatte als Beifahrer auf einem Motorrad gesessen, das in der Nähe bei Sechshelden in der Nacht gegen einen Markierungsstein gesteuert wurde. Der Fahrer wurde besinnungslos bei seinem Rade gefunden und fortgebracht, aber den anderen fand man nicht er hatte die Nacht tief an der Straßenböschung gelegen und starb an einer eingetretenen Lungenentzündung. Er war 25 Jahre alt und Vater von 2 Kindern.

— Den Städten im Dillkreise und einer Anzahl Landgemeinden ist es nach Meinung der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nicht möglich, weitere Lasten zu übernehmen.

Stein-Neukirch. Ein Autofahrer fuhr bei dichtem Nebel in den Straßengraben. Ein Mitfahrer zog sich dabei Schnittwunden zu und mußte in das Krankenhaus zu Haiger gebracht werden.

Hilchenbach. Die Amtsvertretung des Amtes Ferndorf wählte den Bürgermeister der Stadt Hilchenbach, Dr. Moning, zu ihrem Bürgermeister. Derselbe nahm die Wahl an. Die Bürger der Stadt Hilchenbach hätten ihn gerne als Oberhaupt behalten, aber die Hilchenb. Ztg. schreibt, daß die Bürgermeister der kleinen Städte empfindlich durch die Gehaltsabstufung betroffen wurden und ein Stellungswechsel zur zwingenden Notwendigkeit wird.

Freusburg. Am 12. Dezember gedenken die Eheleute Gustav Dierberg in Freusburgermühle die Goldene Hochzeit zu feiern.

Vom Westerwald. Die Nassauische Brandversicherungsanstalt gewährt demjenigen, der einen Brandstifter so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Prämie von 1000 *M*.

— Eine Reihe Westerwaldgemeinden ist bis zwei Jahren mit der Zahlung der Anteile für die Krisenunterstützung im Rückstand und sperrt die Reichsanstalt bei den Finanzämtern die Reichssteuerüberweisungen. Diese werden freilich auch nicht viel ausmachen.

Rennerod. Ein Erwerbsloser hatte den Vollziehungsbeamten aus Westerburg, als dieser pfänden wollte, mit einer Schaufel bedroht. Das Amtsgericht Rennerod hatte den Mann zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt, das Berufungsgericht ermäßigte die Strafe auf die Hälfte.

Haben wir Kartoffeln genug?

In einem Marktbericht finden wir die Befürchtung ausgesprochen, daß die Kartoffeln nicht reichen werden, 1. weil sie zum faulen neigen, 2. weil zu viele an Schweine verfüttert werden. Deutschland hat zur Zeit 25 Millionen Schweine. Sehe sich jeder vor, daß er im Frühjahr genügend Setzkartoffeln hat.

Goldene Hochzeit in Wiederstein.

Wer in letzter Zeit nach Wiederstein kam, bemerkte in aller Stille Vorbereitungen, welche die Erwartung eines besonderen Tages vermuten ließen. Dieser Tag war mit dem 2. Dezember herangenaht, an welchem das Ehepaar Adolf Sauer und Frau Eleonore geb. Bläßer in gesundheitlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte. Es ist ein Fest der inneren Einkehr, des stillen Gedenkens an ein halbes Jahrhundert gemeinsamen Wanderns durch gute und böse Tage, ein Fest dankbaren Aufblickens und heißen Gebets.

Beide stehen im 80. Lebensjahre, gemeinsam haben sie die Schule besucht, gemeinsam wurden sie eingesegnet und gemeinsam haben sie die Bürde des Lebens getragen. Herr Sauer ist in jungen Jahren Meister auf der Wiedersteiner Hütte gewesen und war später Gast- und Landwirt. Als erster Glückwunsch traf der des Reichspräsidenten ein in Form einer Ehrenurkunde. Die Jugend des Ortes hatte das Haus mit Tannengrün geschmückt und vor dem Eingang eine Ehrenpforte gebaut. Bereits von 8 Uhr morgens ab erschienen die Gratulanten. Im 10½ Uhr fanden sich Bürgermeister Liebau, Gemeindevorsteher Grisse und der Gemeinderat zum Glückwunsch ein. Bürgermeister Liebau überreichte für den Herrn Landrat eine Ehrengabe, Vorsteher Grisse für die Gemeinde eine Ehrenurkunde und ein Geschenk. Währenddessen hatten sich vor dem Hause die Schulkinder aufgestellt, um unter Leitung von Lehrer Beinecke dem Jubelpaare in Gesang- u. Gedichtvorträgen sowie durch Ueberreichung einer Palme ihre Huldigung darzubringen. Eine schöne Ansprache von Lehrer Beinecke umrahmte die schlichte Feier der Schule. Dankbar blitzten die Augen der Kinder auf, als jedes von ihnen eine Brezel zum Geschenk bekam. Inzwischen hatten sich Geschenke und Glückwünsche von Nah und Fern gehäuft, selbst aus Berlin hatten Dr. Schepp und Rektor Gilbert, beide alte Bekannte, des Jubelpaares gedacht.

Um 3 Uhr fand in der von jungen Mädchen festlich geschmückten Schule durch Missionar Blecher die Trauung statt, welcher derselben den Psalm 121 Vers 7 u. 8 zu Grunde legte. Enkelkinder des Jubelpaares verschönten durch Musik die kirchliche Feier, an der viele Mitbürger teilnahmen. Nach der Trauung übergab Missionar Blecher dem Jubelpaare im Auftrage des Konsistoriums die Ehegedenkplakette und Kirchenältester Riedel für die Kirchengemeinde eine Bibel. Anschließend fand die Familienfeier statt, bei der es viel Freude und Humor gab. Zwei Gedichte aus der Jugendzeit riefen die Erinnerung an frühere Zeiten wach. Prediger Bäumer hielt eine Ansprache.

Am Abend nahmen die Vereine des Ortes, Posaunenchor, Jünglings- und Jungfrauenverein, Quartett- und Gesangverein vor dem Hause Aufstellung, um unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung ihrer Freude Ausdruck zu geben. Eine eigens dazu angefertigte elektr. Lampe, kunstvoll geschmückt mit der Zahl 50, spendete das Licht. Das gemeinsam gesungene Lied „So nimm denn meine Hände" beendete die schöne Abendfeier vor dem Hause.

Das Jubelpaar war durch all diese Zeichen der Liebe und Verehrung sichtlich gerührt und ließ durch seinen Schwiegersohn, Kreiswiesenbaumeister Neuser aus Beeskow, innigst danken. Herr Neuser bat, die in so reichem Maße erwiesene Aufmerksamkeit und Liebe den lieben Eltern auch weiterhin zuteil werden zu lassen.

Noch zu Weihnachten kann man ein Landhaus im Werte von 20.000 *M* oder 18.000 *M* in bar in der Arbeiter-Wohlfahrts-Weihnachts-Lotterie für 50 Pfg. gewinnen, deren Ziehung am 19. und 21. Dezember 1931 stattfindet. Unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Gust. Pfordte, Essen, Postfach 238, bei, aus dem hervorgeht, daß in dieser Lotterie insgesamt 143.696 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von 500 000 *M* verlost werden. Sofortige Bestellung ist ratsam da die Lose bisher kurz vor der Ziehung stets ausverkauft waren.

Vermischtes.

Marienberg. Wir lesen in der Westerw. Ztg. aus den Beschlüssen der Gemeindevertretung: „Dem Antrag eines Bürgers um Hergabe einer Landparzelle zum Zwecke der Urbarmachung wurde im Sinne einer dahingehenden Anordnung über die Bereitstellung von Kleingartengelände für Erwerbslose entsprochen mit der Maßgabe, daß dem Antragsteller aus Gründen der Bedürftigkeit die Pachtgebühr bis 30. September 1936 erlassen ist, ohne ihm jedoch irgendwelche Anspruchsrechte für den Fall einer vorherigen Verkaufsmöglichkeit des Geländes, das lediglich der eigenen Nutznießung dienen darf, einzuräumen." — Wir empfehlen allen Gemeinden, die Wünsche Erwerbsloser nach Urbarmachung geeigneter Waldparzellen und brachliegender Grundstücke fördernd zu behandeln, um die Wohlfahrtslasten zu vermindern. Wenn die wirtschaftliche Krisis fortdauert, dann versagen alle Pfund-, Kleider- und Geldsammlungen, dann versagen auch die schon stark verminderten Steuerzahler und es bleibt nichts übrig wie die natürliche Nahrungsquelle, die Mutter Erde.

Waldbroel. In allen Aemtern des Kreises hat die zwar offiziell bestätigte Nachricht, der Kreis solle aufgeteilt, oder mit dem Kreis Gummersbach vereinigt werden, eine lebhafte Bewegung ausgelöst. In Waldbroel selbst kämpft man für die Erhaltung des Kreises mit rednerischem Talent und verlangt, daß das Homburger Ländchen (Amt Nümbrecht), welches früher zum Kreise Waldbroel gehört habe, ihm wieder zugeteilt werde. In Morsbach erhob sich entschiedener Widerspruch gegen eine eventuelle Zuteilung nach Gummersbach, dagegen ließen einige Redner die Waldbroeler deutlich merken, daß sie es nicht verdient hätten, wenn Morsbach bei ihnen bliebe. Anderseits ist man in Morsbach nicht abgeneigt, eine Angliederung an Altenkirchen in Erwägung zu ziehen. Das neue Kreishaus dort verfehlt also seine Anziehungskraft nicht. Nun liegt Altenkirchen im Regbez. Coblenz und Morsbach im Regbez. Köln. Da nicht anzunehmen ist, daß zwischen diesen auch die Grenzen verändert werden, so wird wohl alles beim Alten bleiben und dies ist auch das Beste.

Essen. In der Generalversammlung des RWE wurde die Dividende auf 5 pCt. (gegen 10 im Vorj.) festgesetzt. Der Rückgang in der Stromentnahme beträgt 12 pCt.

Koblenz. Die seit dem großen Unglück projektierte Moselbrücke wird nun endlich gebaut. Die Freude der Bürgerschaft ist sehr groß. Vorher war kein Geld da. So bringt auch die Armut zuweilen etwas Sonnenschein.

Kauft Hassia-Briketts!

Im Nebel!

Nebel hält die Landschaft fest umfangen,
doch nicht liebevoll wie es mir scheint;
jeder Baum und Strauch und jedes kleinste Aestchen
stöhnt, und ungezähl.e Tränen weint.

Nebel weiche! Alles sehnt sich so nach Licht;
Landschaft, ja die ganze Welt, — auch ich —,
Nie ist Sehnsucht stärker nach dem Licht,
als wenn's so, wie heut, an ihm gebricht.

Bist du Nebel, auch ein Symbol unsrer Tage;
nirgends in der Welt mehr klare Sicht.
Herrgott, schick Vernunft uns, reine, klare,
daß die Nebelwolken endlich Licht durchbricht.

Wgdf. d. 30. 11. 31. G. G.

Köln. Der Direktor der stadtkölnischen Straßenreinigung, Adolphs, wurde nach Rußland berufen, um dort nach Kölner Vorbild die Straßenreinigung einzurichten. Fabrikanten von Kehrmaschinen, Mülltonnen und Birken-Reiserbesen sollten ihm Offerten mitgeben. Er will auch einige Begleiter mitnehmen, aber selbst nur einige Monate dort bleiben.

Westerburg. Der zu Zuchthaus verurteilte Angestellte des Landratsamtes versuchte Selbstmord durch Oeffnung der Pulsader.

Gießen. Das Schöffengericht verurteilte den früheren Postagenten aus Selters wegen Urkundenfälschung und Amtsunterschlagung zu 1 Jahr 2 Mon. Zuchthaus.

Mainz. Ein 24 Jahre alter Maurer wurde im Polizeiamt wegen verschiedener Einbrüche vernommen. Plötzlich sprang er vom Stuhl auf, öffnete das Fenster und stürzte sich heraus. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

Arnsberg. Auf einem Dienstgange ist der Privatförster Stock in Frenkhausen erschossen worden. Sein Hund kam allein nach Hause, darauf benachrichtigte des Försters Frau die Polizei, die mit Hülfe des Hundes den Toten bald gefunden hatte.

Meschede. Einem Gutsbesitzer wurden im Walde 600 Weihnachtsbäume abgeschnitten und fortgefahren.

Berlin. Im Sklarek-Prozeß wurde vom Richter während der Verhandlung bekannt gegeben, daß sich der Generaldirektor der Berliner Hafen- und Lagergesellschaft, Schüning, das Leben genommen hat. Auch er hatte Provision genommen. Vier Beteiligte, Kieburg, Schalldach, Busch und Marquard sind vorher gestorben.

Dienst am Kunden. Die Maggi-Gesellschaft ist mit einer praktischen Neuerung herausgekommen. Durch die Umstellung ihrer Reklame auf die moderne Form der Wertreklame bietet sie ihren Kunden die Möglichkeit, wertvolle Gegenstände des täglichen Bedarfs als Prämien zu erwerben. Jeder Verbraucher von Maggi's Erzeugnissen, der Umhüllungen der Würfel oder die den einzelnen Artikeln beigefügten Gutscheine sammelt und an die Maggi-Gesellschaft, Berlin, einsendet, kann sich die ausgesetzten Prämien verschaffen. Es werden Löffel, Gabeln, Messer, Servietten, Tischtücher, Taschentücher und andere brauchbare Artikel ausgegeben. Auch der Sportfreunde ist bei der Auswahl der Prämien gedacht durch Touristenkocher, Fußbälle und dergl.

Spiel und Sport. Fußball.

Sp.-Vg. Altenseelbach 1 — Adler Niederfischbach 1 4:2
Sportv. Wallmenroth 1 — Schwarz-Rot Struthütten 1 0:5
Fr. Gr. Sp. Neunkirchen 1 Jgd. — Zeppenfeld 1 Jgd. 0:4
Fr. Gr. Sp. Neunkirchen 1 Jgd. — Sp. Vg. Altenf. 1 Jgd. 1:6

Handball.

T.-V. Jahn Herdorf 1 M. — T. V. Altenseelbach 1 M. 6:2 (3:2)
T.-V. Neunkirchen 1. M. — T.-V. Wehbach 1. M. 5:0 [3:0]
V. f. V. Unterwilden 2. M. — T. V. Salchendorf 2. M. 6:4
V. f. V. Unterwilden 2. M. — T. V. Salchendorf 1. M. 0:0
Beide Spiele wurden auf dem Salchendorfer Sportplatz ausgetragen und von Unterwilden überlegen geführt.

Vergleichsverfahren wurde eingeleitet über Händler Theodor Halbe in Wehbach; Hausierer Emil Ries, Neunkhausen; Willibald Päpold, Gartenbaubetrieb, Weidenau; Ströher'sche Farbwerke, Dillenburg; Witwe Rudolf Müllenschläder, Herdorf; F. Gerken Söhne, Baustoffgroßhandlung, Straßebersbach.

LEDKA das neue billige Schuhbesohl-Verfahren D. R. P., führt für Ober- u. Hickengrund aus
Heinrich Buchner, Burbach, Schuhmacherei.
Alle anderen Reparaturen billigst.

Die **Weihnachtsfreude** beginnt schon beim Einkauf.

Schenken Sie schön, praktisch und preiswert!

Sie finden bei größter Auswahl und der heutigen Zeit angepaßt niedrigen Preisen,

Stoffe aller Art, Westen, Pullover, Strümpfe, Handschuhe, Mützen, Taschentücher, warme Unterzeuge, mollige Schlafdecken, Bettuchbiber und alle Baumwollwaren im

Kaufhaus Wenzel

Neunkirchen.

Bis Weihnachten auf Manufakturwaren 10% Rabatt!

Ein Posten Herren-Oberhemden, Pullover und Strickkleider gebe zu **tief herabgesetzten Preisen** ab.

Am Sonntag ist das Geschäft von 2—6 Uhr geöffnet.

Für Nikolaus!

Spanische Goldtrauben	Pfund **48**		
Walnüsse	Pfd. **50**	Barifeigen	Pfd **29**
Haselnüsse	Pfd. **50**	Spekulatius	Pfd. **58**
Paranüsse	Pfd. **50**	Printen	½ Pfd. **50**
Erdnüsse	Pfd. **28**	Lebkuchen-Mischg.	½ Pfd. **50**
Krachmandeln	Pfd. **70**	Kokosflocken	¼ Pfd. **15**
Traubenrosinen	Pfd. **85**	Creme-Pralinen	¼ Pfd. **19**

Süße Apfelsinen . . . 5 Pfund **95**

Rheinisches Kaufhaus

Neunkirchen.

Puppenklinik Sprenger

jetzt Kölnerstrasse 97.

Großes Lager in sämtlichen Ersatzteilen.
Perücken, echtes Haar, auch eigener Anfertigung.
Schuhe, Strümpfe, Wäsche,
Anzüge in großer Auswahl. Fertige Puppen,
Gestelle, Köpfe in jeder Größe.

Führe jetzt auch die weltbekannten Tiere
„Steif Knopf im Ohr".

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.
Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet.

Statt Karten!

Helmut Gräf
Hedwig Gräf
geb. Dax
Vermählte.

Wiederstein, den 4. Dezember 1931.

Todesanzeige.

Gestern Nachmittag 2¾ Uhr holte der Herr nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Ernst Ortmann

im Alter von 50 Jahren in Frieden heim.

Römer 8 V. 18.

Jesu Name Seelenweide,
Hoffnung, die das Herz erquickt,
Morgenstern, der allem Leide,
Allem Elend mich entrückt.
Droben werd' ich ganz verstehn,
Was ich glaubend hier gesehn!

In tiefer Trauer:

Frau Ernst Ortmann
Emilie geb. von der Heiden
nebst Kindern.

Salchendorf b. Neunkirchen, **Offdilln** (Dillkreis), **Niederschelden,** den 3. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

Warum

verläßt jeder Käufer zufrieden mein Geschäft?

Weil jeder ganz nach Wunsch einkaufen kann; denn dafür bürgen ja die enorme Auswahl in allen Artikeln und die niedrigen Preise, die sich bestimmt mit denen der Stadtgeschäfte messen können.

Machen Sie doch bitte auch einen Versuch.
Sonntag ist mein Geschäft von 2—6 Uhr geöffnet.

Trotz der niedrigen Preise
bis Weihnachten 10 Prozent Rabatt.

ALBERT WEIDT

Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung.

---

3 Stück eichen-geritzte

Büffets

sehr schöne Stücke billig zu verkaufen.
Schlafzimmer und Küchen
in großer Auswahl am Lager.

Rich. Langenbach, Burbach i. W.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters sagen wir **herzlichsten Dank.**

Helene Daub und Kinder.

Menden, Gartenstraße 27.

Für Nikolaustag empfehle:

Hasel-, Wal-, Para- und Erdnüsse, Aepfel, Apfelsinen, Feigen, Datteln, Spekulatius, Printen, Schokoladen und Marzipan.

Carl Specht, Neunkirchen.

Empfehle
Damen- und Kinderhüte
im Preise bedeutend herabgesetzt,
Strümpfe, Handschuhe, Cachenez u. Schals, Taschentücher, Mützen aller Art.
Große Auswahl in Pelzkragen.
Samt-Reste in allen modernen Farben.
Kopftücher und schwarze Schals für Frauen.
Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.
Bis Weihnachten
10 Prozent Rabatt auch auf Strickwolle.

M. Giebeler, Neunkirchen, Bahnhofstr.

Passende Weihnachtsgeschenke

finden Sie preiswert bei

F. W. Henrichs

Herrenmaßgeschäft und Modeartikel
Neunkirchen, Bahnhofstraße.

Bis Weihnachten 10 Prozent Rabatt.

Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß Sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichtum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns darbigt reichlich, allerlei zu genießen. 1. Tim. 6, 17.

Einst zeigte der reiche Eugenio Torralva, dessen große Pferdeherden die weiten Grassteppen der Republik Venezuela entlang dem Flusse La Portugensa bedeckten, einem durchreisenden Reitergeneral seine Reichtümer und sagte: „Mir kann es niemals an Rossen fehlen und wenn es auch Gott wollte." Kurz danach sandte Gott unter seine Rosse eine Seuche, wodurch er seinen ganzen Pferdebestand einbüßte. Nach zwei Jahren traf derselbe General den einst so reichen Torralva als einen Bettler wieder.

Sage, geliebter Leser, worauf setzest du deine Hoffnung? Auf dein Hab und Gut, auf diese so schnell vergänglichen Dinge, die du in einem Augenblick einbüßen und verlieren kannst? Vor einigen Wochen sagte mir ein 71jähriger Mann: „Jetzt, da ich alles verloren habe, wird mir das Wort Gottes immer wertvoller. Der Herr hat mich losgemacht von den irdischen Dingen, und Er selbst, sowie auch Sein Wort, sind nun die Gegenstände meines Herzens." Geliebter Leser, wenn du dein Vertrauen bisher auf die irdischen Dinge gesetzt hast, dann laß dich heute an die Unsicherheit alles Irdischen erinnern. Zudem bist du nackt in die Welt gekommen, nackt wirst du sie verlassen. Erkenne den Wert deiner unsterblichen Seele und suche sie zu bergen in Christo, dem Heiland und Erlöser! In Ihm ist aller Reichtum zu finden, der das Herz für Zeit und Ewigkeit glücklich machen kann.

Mein Weihnachtsverkauf

bringt Ihnen die billigsten Preise des ganzen Jahres.

Wilhelm Weth, Frankfurterstraße.



30% Rabatt auf je einen Posten

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
„ „ „ „ -Ulster
„ „ „ „ -Hosen
kleinere und größere Mädchenmäntel
Lodenjoppen und Windjacken
Oberhemden und Sporthemden.

Nur gute, einwandfreie Ware, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Alfred Zöllner, Zeppenfeld.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (2. Advent), d. 6. Dez., vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Missionar Blecher. Koll. f. d. Verein z. Errichtung ev. Krankenhäuser. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde i. d. Schule zu Altenseelbach: P. Witzel.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.
Sonntag, 6. Dezember, 9 Uhr Frühgottesdienst in Struthütten. 10.05 Uhr Hauptgottesdienst.
Donnerstagabend 8.15 Uhr, Andacht im evgl. Gemeindehause.

Neunkirchener Hauberggenossenschaft.
Heute Freitag, abends 8½ Uhr
Versammlung
im Gasthof **H. F. Reiffenrath.**
T.-O.: Besprechung über Urbarmachung von Hauberggelände
Der Haubergvorsteher.

Stahlhelm
Samstag Abend 8½ Uhr.

Eltern- u. Freundesabend
Jugend und Musik im D. H. V. am **Samstag, d. 12. Dez.** abends 8¼ Uhr im Hotel Kliebe.

Montag, d. 7. Dez. abends 8¼ Uhr im Gasth. Thielmann Versammlung aller Musiker im Amte Burbach.

Husten
Verschleimung
Asthma
In einigen Tagen befreit.
K. König, Barmen.
Das Beste, was ich gefunden.
Frau Ostrowsky, Barmen.
Ein Versagen niemals festgestellt.
Dr. Kühne.
Sofort geholfen.
Ferd. Evers, Krefeld.
Laut weiteren ärztl. Urteil. hilft garantiert sofort
Husta-Glycin Fl. 1.—, 1.75
Hustobons (Bonbon) Dose **0.90**
Drogerie Titsche.

Succolan-Bonbons
unübertroffen in der Wirkung bei **Husten, Heiserkeit — Verschleimung.**
Aerztlich empfohlen.
Schachtel 1 Mk.
Niederlage
Central-Drogerie W. Titsche
Neunkirchen.

Empfehle:
Tafeläpfel
Boskop, Goldparmänen, Edeläpfel u. Landsberger Reinetten, ferner
gute weiche Birnen.
Luise Henrich
Neunkirchen. Fernruf 314.

Verloren!
Am Samstag, 28. Nov. von Grube Stahlseifen bis Würgendorf eine **Motorradtasche** mit Werkzeug verloren. Mitteilung erbeten an **Adolf Scholl,**
Würgendorf, Hausnr. 16.

Für die
Weihnachtsbäckerei
empfehle:
Mandeln, Haselnußkerne, Kokosflocken, Citronat, Eier Sultaninen, Korinthen, Schokoladenpulver und -Streußel etc.
Carl Specht.

Verkaufe morgen Samstag am **Talbahnhof**
Aepfel
10 Pfund 80 ₰ bis 1,20 ℳ,
gelbe Kohlraben
Zentner ℳ 2.50,
ferner nehme **Bestellungen** auf **fette Gänse und Hasen** für **Weihnachten** entgegen.
Albert Schmidt.

Eine gute junge
Kuh,
welche in diesem Monat melk wird, zu verkaufen. Frankfurterstraße 55.



1 schönes, hochträchtiges
Rind
u. **1 Rind** 9 Monate alt, verkauft
H. Kunze, Wilden Hausnr. 31

Ein hochträchtiges
Rind
gegen Fett Vieh zu tauschen.
August Ebener, Metzgerei, Daaden.

---

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Näheres Kölnerstr. Nr. 215.

Herzliche Einladung.

Evangelist **Schwefel,** Berlin verkündigt ab **Montag,** den 7. Dezember bis einschließlich **Sonntag,** den 13. Dezember jeden Abend **8 Uhr** in der **Turnhalle zu Struthütten** das

Evangelium.

Von **Dienstag,** den 8. Dez. bis einschließlich **Freitag,** den 11. Dez., **nachm.** von **4 Uhr** ab

Bibelstunde.

Danksagung.

Allen denen, die uns zu unserer goldenen Hochzeit gratulierten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Bürgermeister Liebau, der Gemeindevertretung, Herrn Lehrer Beinecke und den Schulkindern, Herrn Missionar Blecher und dem Herrn Vertreter des Prespyteriums für die persönlich überbrachten Glückwünsche. Ferner danken wir dem Posaunenchor, dem Gemischten Chor und dem Jungfrauenchor Zeppenfeld-Wiederstein, sowie dem Quartettverein und dem Gesangverein Wiederstein für ihre Vorträge herzlichst.

H. A. Sauer und Frau.

Wiederstein, den 4. Dezember.

Kaufen Sie billig, aber gut,

lassen Sie sich nicht durch Reklame täuschen. Der Notzeit gehorchend habe ich meine Ia Waren bedeutend im Preise ermäßigt und gebe trotzdem **bis Weihnachten** auf

Manufakturwaren	**10**	**Prozent**	**Rabatt**
Spielwaren	**10**	**„**	**„**
Lebensmittel	**5**	**„**	**„**

Vorjährige Herrenmäntel u. Winterjoppen verkaufe ich weit unter Preis.

Ferd. Girshausen

Burbach.

Was man schenkt, sei gut!

Weihnachts-Geschenke,

die wirklich Freude bereiten, finden Sie in meinem Geschäft in großer Auswahl.
Trotz ermäßigter Preise erhalten Sie bis Weihnachten auf **alle Manufakturwaren**

10 Prozent Rabatt 10 Prozent.

Frau Leonh. Ermert

Todesanzeigen. Christian August Hofmann, Niederscheld, Veteran von 1870-71, 82 J. — Wwe. Drewen, Niederschelden, 77 J. — Bäckermeister August Münker, Siegen, 69 J. — Frau Henriette Reinschmidt, Eiserfeld. — Johann Becker, Siegen, 62 J. — Wilhelm Henrich, Siegen, 55 J. — Kaufmann Adolf Busch, Siegen, 64 J. — Frau Eduard Cronrath geb. Reichhold, Wehbach, 65 J. — Witwe Josef Schneider geb. Link, Herkersdorf, 68 J. — Hermann Vetter, Siegen, 39 J. — Ernst Hellmann, Klafeld, 23 J. — Frau Martha Schneider geb. Klappert, Siegen, 31 J.

Zu Weihnachten:

Damenuhren mit Rips- u. Verlaufband
— Herrenuhren —
Kamin- u. Schreibtischuhren
Hausuhren, Küchenuhren, Wecker
Schmuck — Optik — Bestecke.

Müllenschläder
Herdorf Neunkirchen
Omnibushaltestelle Aßmann.

Linoleum- Stragula- Balatum- **Teppiche**
Läufer, Vorlagen. Woll-, Haargarn-, Kokosläufer,
Bettvorlagen, Felle, Wachstuche.
Gerahmte Bilder in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt
Paul Feller.

Sie werden
leuchtende Kinderaugen
beim **brennenden Weihnachtsbaum** sehen,
wenn Sie Ihren Kindern **Spielzeug schenken.**
Meine
Spielwaren-Ausstellung
ist reichhaltig und groß bei niedrigen Preisen.
Jetzt gekaufte Sachen werden gern bis Weihnachten zurück gestellt.
Kaufhaus Wenzel
Neunkirchen.

Erwerbslosen-Briketts
Hassia-Briketts
werden ausgegeben

in **Neunkirchen**	durch	**Albert Neußer** u. **Otto Häbel**
„ **Wahlbach**	„	**Gustav Klein**
„ **Burbach**	„	**Hermann Sahm**
„ **Niederdresselndorf**	„	**Ernst Heinz.**

Patente Gebrauchsmuster Warenzeichen Beratung Gutachten für In- und Ausland
Patent-Ing. Haller, Betzdorf
Vertretung vor dem Reichspatentamt.

Anzeigen in der Hellerth. Ztg. bringen Gewinn.

Praktische Weihnachtsgeschenke
finden Sie in meinem reichhaltigen Lager in
Haus- und Küchengeräten Geschenkartikeln, Beleuchtungskörper, elektr. Heiz- u. Kochapparate u. dergl.
Bis Weihnachten 10 Prozent Rabatt.
Ferd. Klein, Burbach.

TEPPICHE — VORLEGER

Praktische und preiswerte **Weihnachts-Geschenke** kauft man bei
Carl Baldus, Herdorf
Fernruf Betzdorf 427.
Teppiche und Läufer
in
Inlaid, echt Linkrusta, p. m 70 ₰, Drucklinoleum
Stragula — Balatum
Haargarn — Boucle
Velour
VORLEGER
Korbmöbel, in Peddigrohr und Weide
moderne Einkaufskörbe, Wäschetruhen
Handarbeits- und Kinderkörbchen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.



Warum
sich noch in unseren Tagen,
Auf alte Art beim Waschen plagen?
Dazu nimmt man **Persil** allein!
Persil wäscht alles schonend rein!

Ein Posten schöne Oefen
so lange der Vorrat reicht, billig zu verkaufen.
Rich. Langenbach
Burbach i. W.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügliches Hautpflegemittel seit Jahren glänzend bewährt
bei **Flechte, Jucken,**
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäden, Wundsein usw.
Central-Drogerie W. Titsche.

Taschenfahrpläne
Buchhandlung H. Braun



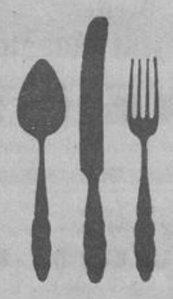
Schenkt gute Bücher!

Bücher auf dem Weihnachtstisch bereiten immer eine besondere Freude. Zahlreiche Bücher unserer besten deutschen Schriftsteller sind auch heute schon in den billigen
Volksausgaben in wirklich gediegener Ausführung erschienen u. es ist daher heute leicht, ein gutes Buch für wenig Geld zu erwerben.
Meine Buchhandlung bietet Ihnen eine **reichhaltige Auswahl in guten neuen Romanen, Erzählungen, Schriften für Knaben und Mädchen, Bilder- u. Malbücher** für die Kleinen.
Die neuen evang. Gesangbücher sind in allen bisher erschienenen Ausführungen und Preislagen von 2 Mk. an vorrätig.
Neue Testamente in kleinen Taschenausg. in Lederbd. z. Preise von 2.50,
Bibeln, Geistliche und Reichsliederbücher mit und ohne Noten.
Menge-Bibeln, Kinder-Bibeln können in wenigen Tagen besorgt werden.

Buchhandlung H. Braun
Inh. Otto Braun Tel. 207

Pickel, Hautunreinigkeiten
beseitigt unter **Garantie** einfaches Bepinseln mit dem wasserklar., farblosen (unsichtbare Anwendung) **Bacteriton.** Flasche 1.50, 2.50, 4.50
bei DROGERIE TITSCHE, Bahnhofstr. 286.

Bestecks



sind im Preise bedeutend billiger geworden. Außerdem gebe ich zu Weihnachten auf solche
10% Rabatt,
desgleichen auf alle Geschenkartikel in Porzellan, Silber, Nickel. Auf Lederwaren u. Weißkristall 20% Rabatt.
Wie stets, so finden Sie auch in diesem Jahre in meinem Geschäft eine besonders schöne Auswahl in vorstehend genannten Artikeln.

H. Braun
Inhaber: Otto Braun

Beförderung Schwerkriegsbeschädigter im Gepäckwagen.

Die Ständige Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnen hat zufolge einer Anregung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener eine Aenderung des Deutschen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarifes dahingehend beschlossen, daß bei Beförderung von Schwerkriegsbeschädigten, die wegen ihres Leidens im Gepäckwagen befördert werden müssen, eine besondere Vergünstigung hinsichtlich der Gebührenberechnung eintreten soll. Es bedarf hierzu neben der Zustimmung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft auch der Zustimmung der an dem Tarif beteiligten Privatbahn-Verwaltungen, doch dürfte nach einer Mitteilung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit einem Widerspruch von dieser Seite kaum noch zu rechnen sein.

Mit dem Rade nach dem Bodensee

2. von Werner S . . . . r.

Am nächsten Morgen hingen die Wolken wieder bleischwer am Himmel. Sollten sie auch heute denken, „das nächste Mal! Nein, sie wissen, daß ich fahren würde und wenn es Bohnenstangen regnete. Kaum bin ich denn auch 10 km gefahren, als es anfängt in Bindfäden zu gießen. Unaufhörlich regnet es den langen Tag. Aber was kümmert sich ein Mensch, in dem ein Ziel Feuer geschlagen hat, um ein Hindernis. Los gefahren bin ich, durchnaß wurde ich, aber ich kam an den Bodensee. War das ein erster Anblick! Wie mit einem Schleier ist der See in Wolken gehüllt. Kaum 1000 m kann ich sehen, trotzdem jubelt mein Herz vor Lust und Wonne.

Ich fahre dann noch 10 km am See entlang zur Jugendherberge in Ueberlingen. Sie liegt außerhalb des Städtchens am Bodensee. Vom Tagesraum aus durch große Fenster bietet sich ein herrlicher Blick auf das Wasser. — Am nächsten Morgen lacht die Sonne von heiterem Himmel, die Luft ist hell und klar und der See liegt ruhig und glatt da. Dampfer durchfurchen ihn von einem Ufer zum andern. Von Ueberlingen fahre ich dann bis Friedrichshafen die See entlang. Eine herrliche Aussicht bietet sich mir bei Merseburg von der Höhe. Gegenüber liegt das wunderschöne Städtchen Konstanz. In der Ferne leuchten die Alpen im Sonnenglanze. Die höchsten Gipfel sind noch in Wolken gehüllt. Ein herrliches Fleckchen Erde! In Friedrichshafen besichtige ich dann die Zeppelinwerften und das Museum. Ein Denkmal deutschen Geistes in einer der schönsten Gegenden Deutschlands! Wenn man doch hier bleiben könnte!

Aber weiter geht die Fahrt bis an die Donau bei Sigmaringen. Vom Bodensee fahre ich zuerst über die schwäbische Alp. Dort wohnt doch ein herrliches Völkchen: freundlich, hülfsbereit und arbeitsam. Ihrer Sprache nach könnte man sie für Ausländer halten; drei-, viermal habe ich manchmal fragen müssen. Auch dort bekam ich, um meinen Durst zu löschen, kein Wasser, sondern Milch oder Mostcht. Ziemlich zeitig kam ich in Sigmaringen an. Leider ist hier von der schönen, blauen Donau noch nicht viel zu merken, trotzdem gibt sie auch hier der Landschaft ihren besonderen Reiz. Ueber Sigmaringen liegt die Hohenzollernburg. Weiter fahre ich dann nach Reutlingen am Neckar. Beim Abstieg von der Hochebene in's Tal grüßt mich noch die Burg Lichtenstein, die durch den jung gestorbenen Dichter und Erzähler Wilhelm Hauff († 1827) Vielen bekannt sein dürfte. Sie ragt von einem Felsvorsprung wie ein Luginsland über die Gegend.

Bei Reutlingen kam ich an den Neckar, an dem ich nun bis Heilbronn entlang fahre. Er ist einer der schönsten Flüsse Deutschlands. Seine Ufer sind von Weinberghängen eingefaßt und geben ihm so ein reizendes Gepräge. Die Straße am Neckar ist von zahllosen Wanderern belebt, die sich alle an der bezaubernden Schönheit des Landschaftsbildes erfreuen wollen. Am Mittellauf, nicht direkt am Neckar, liegt Stuttgart. Von allen Großstädten die ich sah hat sein Gesamtbild den besten Eindruck auf mich gemacht. Die Häuser sind terrassenartig an den Hängen eines Talkessels angelegt. Die Stadt sieht aus wie ein riesiges Amphitheater (Rundtheater der Griechen und Römer). Nach einer Fahrt von etwa 40 km kam ich dann nach Heilbronn, einem schönen Städtchen am Neckar. Wenn man alle diese schönen Flecken deutscher Erde sieht, fragt man sich, wie ist es möglich, daß so viele Deutsche ihr Geld im Ausland ausgeben und sie sich doch im eigenen Lande in wunderbaren Gegenden erholen könnten? Ich glaube doch, daß Deutschlands landschaftliche Naturschönheiten jedem Geschmack etwas bieten können.

Von Heilbronn soll es den nächsten Tag den Neckar weiter runter bis Heidelberg gehen, ich fahre aber, da es wieder regnet, den kürzeren Weg durchs Gebirge. Kaum bin ich 20 km gefahren, knacks, bricht eine Schraube an der Pedale ab und ich muß zu Fuß weiter schieben. Zur Abwechslung ganz nett, aber nicht wenn es regnet und weit und breit kein Dorf zu sehen ist. Eine vernünftige Werkstätte ist nicht vorhanden. So entschließe ich mich denn bis Frankfurt mit dem Zuge zu fahren. Die nächste Bahnstation ist, wie man mir sagt, 8—10 km entfernt. Ich muß nun, wohl oder übel, 2 Stunden durch die schmutzigsten Feldwege zum nächsten Bahnhof eilen. Glücklicherweise habe ich den Anschluß und bin dann in kurzer Zeit in Frankfurt. Leider sind meine Geldmittel so weit verbraucht, daß ich nicht mehr alle Sehenswürdigkeiten besichtigen kann. Außerdem bedarf mein Rad einer Reparatur. So beschränke ich mich denn auf eine Besichtigung der Stadt im Allgemeinen. Von Frankfurt geht's dann im Eiltempo wieder der Heimat zu. Da kann man fahren, alles geht wie geölt und endlich bin ich denn auch wieder zu Hause, nach einer Tour von 14 Tagen. — In der Fremde ist es wunderschön, aber daheim ist's schöner. — Nun wird wohl mancher Leser sagen, solche Luxusfahrten lassen sich aber durchaus nicht mit der Not unserer Zeit vereinbaren. Dem möchte ich aber erwidern, daß mich die Fahrt nur genau 17.65 ℳ gekostet hat und das war die Fahrt bestimmt wert. Wer's aber nicht glauben will, der mag es selbst einmal probieren.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ ·
Nr. 2 3× ½ ·
Nr. 3 6× ½ ·

MAGGI-Gutscheine!

Eine besondere Weihnachtsfreude

steht allen Kaffee Hag-Freunden bevor: Auf die Gutscheine, die jedem Kaffee Hag-Päckchen beiliegen, werden jetzt nicht nur Wappenmarken, sondern auch Kaffee Hag-Porzellan oder Kaffee Hag vergütet. Wer während des Weihnachtsmonates 40 Gutscheine einsendet, kann auf Wunsch auch eine schöne Festtagsdose in Altsilber-Art, gefüllt mit Kaffee Hag, kostenlos erhalten.

Hierzu eine Beilage.

VORLEGER
lorf
r
oleum
Seide
hen
n.
schöne
en
rrat reicht,
kaufen.
geubach
i. W.
Creme
Seife
ofiegemittel
nd bewährt
re.
n.
Hämorrhoiden
dsein u.s.w.
W. Titsche.
hrpläne
ng H. Braun
keiten
wasserklar., farb-
e 1.50, 2.50, 4.50
Bahnhofstr. 286.
e bedeutend
en. Außer-
Weihnachten
abatt,
lle Geschenk-
ellan, Silber,
Lederwaren
20% Rabatt.
den Sie auch
e in meinem
besonders
hl in vor-
en Artikeln.
epäckwagen.
isenbahnen hat
tscher Kriegs-
des Deutschen
end beschlossen,
en, die wegen
üssen, eine be-
nung eintreten
uptverwaltung
immung der an
och dürfte nach
haft mit einem
n sein.
chließe ich mich
nächste Bahn-
Ich muß nun,
Feldwege zum
den Anschluß
er sind meine
alle Sehens-
nein Rad einer
Besichtigung
dann im Ett-
en, alles geht
Hause, nach
s wunderschön,
er Leser sagen,
mit der Not
erwidern, daß
nd das war die
will, der mag
e
Gutscheine, die
ht nur Wappen-
er Kaffee Hag
40 Gutscheine
agsdose in Alt-
en.

Beilage zu Nr. 49 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, Samstag den 5. Dezember 1931.

Aus der Senne.

Im ehemaligen Uebungslager des 7. Westf. Armeekorps, Senne, entwickelt sich neues Leben. Die Anstalt Bethel hat den Anfang mit der Urbarmachung gemacht, zuerst mit den Brüdern von der Landstraße. Sie hat schon einige Heime dort und einen regen landwirtschaftlichen Betrieb. Darunter den Wagnerhof, die Stiftung einer amerikanischen Bethelfreundin. Auf dem Siegmarshof wurde der Anfang gemacht, junge Burschen, die in der Industrie arbeitslos geworden sind, zu Landarbeitern umzuschulen.

Der Anfang war so vielversprechend, daß sich Pastor v. Bodelschwingh entschloß, denselben Versuch auf breiterer Grundlage zu machen. Von der Militärbehörde in Münster wurde das Staumühlenlager gepachtet, das im Kriege entstanden und auf dem noch einige gut erhaltene Baracken stehen. Mit großer Bereitwilligkeit hat auch der Bischof von Paderborn Anteil an der von Bethel begonnenen Arbeit genommen. Es wurden zwei Lager gebildet: Das E-Lager unter Leitung von Bethel und das K-Lager unter katholischer Leitung. Am 19. Nov. fand die gemeinsame Einweihungsfeier im K-Lager statt. Dieses ist belegt mit 130, das E-Lager mit 80 jungen Leuten im Alter von 17 bis 21 Jahren, doch sind auch einige Aeltere dazwischen, auch solche aus dem Siegerland. Die Wohnungseinrichtungen sind militärisch, wie sie früher auch waren und es wird die gleiche Disziplin dort vorherrschen. Im E-Lager gibt es schon einen Posaunenchor, der am Einweihungstage die Musik lieferte. Pastor Kuhlo war auch dabei. Eine Anzahl Gäste waren gekommen und es entwickelte sich bei Kaffee und Kuchen, Reden und Liedern eine frohe Stimmung. Auch einige Offiziere waren dabei und der Landrat von Paderborn. Die Festrede wurde gehalten von Pastor Stratenwerth und Kaplan Kaiser. Der Letztere ist Leiter des K-Lagers. Vom E-Lager hat die Leitung Hausvater Groenefeld.

Pastor v. Bodelschwingh hatte das Schlußwort. Er sprach von den hoffenden Augen, die auf uns blicken. „Ihr tragt eine große Verantwortung", so rief er den Jungen zu. „Ihr seid die Pioniere des Arbeitsheeres der Zukunft, die Hoffnung vieler im Vaterlande."

Könnten wir im Siegerland nicht auch eine solche Einrichtung haben? Wo ist ein tatkräftiger Mensch und Volksfreund, der sich an die Spitze stellt? Klagelieder sind genug gewechselt, laßt uns endlich zur Tat schreiten. Den Bericht über die Einweihungsfeier entnahmen wir dem „Aufwärts".

Durch Arbeit und Siedlung zu Brot und Frieden.

Salchendorf. In einer gut besuchten Versammlung in der Schule sprach am Montagabend Bruder Wehmeier-Dortmund vom Jungdeutschen Orden über das Thema: „Durch Arbeit und Siedlung zu Brot und Frieden". Der Redner schilderte einleitend das frühere Deutschland, welches zu 90% vom Ackerbau lebte und gesund und ohne Not war. Auch der Weltkrieg war eine Folge der Zunahme der Industrie, wie auch das gesamte Elend der Nachkriegszeit mit ihren politischen Kämpfen. Was haben uns diese gebracht? Nur immer steigende Verhetzung und Verbitterung, aber kein Brot und keine Besserung. Die Zahl derer, die sich gegenseitig umgebracht haben, ist nicht klein, aber es sind fast nur ehrliche deutsche Arbeiter gewesen, keine Sowjetmachthaber und keine internationalen Kapitalisten. Diese leben noch alle, wenn sie nicht eines natürlichen Todes gestorben sind. Der Redner schildert ein behagliches westfälisches Bauerndorf, wie es früher war; dann wurde eine große Kohlenzeche daneben gebaut und 15 000 Arbeiter, einerlei wo sie herkamen, bei der Zeche untergebracht. Inzwischen ist die Kohlenzeche eingegangen, wurde abgebrochen und von ihrem einstigen Dasein zeugt die Anwesenheit von 13 000 arbeitslosen und hungernden Familien, die sich zum Zeitvertreib in politischen Kämpfen ergehen. Dann ist da noch eine Riesenhalde und das ehemalige Bauerndorf. In dem Dorf hat sich nichts geändert, auch hungern seine Bewohner nicht. In die politischen Kämpfe und in die Not der verarmten 13000 greift nun der Jungdeutsche Orden mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst ein, die Landwirtschaftskammer stellt ihm ein Stück Oedland zur Verfügung, es gelingt ihm, die Leute zur Bearbeitung zu bewegen und vergessen ist der politische, nutzlose Kampf. Der freiwillige Arbeitsdienst ist zwar reformbedürftig, aber der Jungdeutsche nimmt ihn schon mal als Werkzeug in die Hand. Denn die Arbeitslosen wollen Arbeit und Brot und keinen Schmus. Noch ein Beispiel von der Einfalt, mit der es bei uns zugeht: In der Nähe von Berlin liegt eine große Staatsdomäne von ein paar tausend Morgen Land, völlig unbewohnt. In der Nähe wohnten 200 Arbeitslose und sie lebten von den bekannten Unterstützungen Der Jungdo hat es fertig gebracht, daß dieser Unsinn aufhörte und diese 200 Leute zunächst das brachliegende Land bebauen und sich von dem Ertrage ernähren können. Der Redner sagt: Wir können noch Hunderttausende von deutschen Bauern mit 50 Morgen Land ansiedeln, so viel Land liegt gewissermaßen brach und wir kaufen im Ausland alljährlich für vier Milliarden ℳ Lebensmittel. — Der Vortrag dauerte 1½ Stunden, war etwas lang, aber sehr eindrucksvoll; zur Aussprache meldete sich niemand. Bei ähnlichen Veranstaltungen sollte man auf kürzere Vorträge bedacht sein, um in der Aussprache auch den Besuchern Gelegenheit zu geben, ihre Ansicht auszusprechen. Der Freiergründer ist nicht hurtig mit der Rede, abgesehen von wenigen Ausnahmen, aber er ist ein sehr aufmerksamer Zuhörer und kann auch seinen Gedanken Ausdruck geben. Wenn ein Versammlungsleiter nach einem Vortrag eine Aussprache herbeizuführen wünscht, so soll er fünf Minuten lang eine allgemeine freie Unterhaltung gestatten. Hernach wird schon eine Aussprache möglich sein. Auch der Vortragende, der meist nur einmal in den gleichen Ort kommt, hat ein besonderes Interesse daran, sich Kenntnisse über Land und Leute zu bilden.

Anzeigen in der Hellerthaler Zeitung bringen Erfolg!

Vermischtes.

Vom Westerwald. Aus Breitscheid im Dillkreise kommt eine Uebersicht über die monatlich eingehenden Gelder für Renten in Höhe von 8 300 ℳ, daran sind 537 Personen beteiligt, sodaß jede Zweite, die Kinder mit eingerechnet, Rentner ist. Ein ganz idealer Fortschritt, es fehlt nur noch, daß die andere Hälfte der Einwohner auch noch eine kleine Rente bekommt. Bei 208 Personen ist die Gemeinde direkt mit 20—30% Zuschuß beteiligt. Es kann angenommen werden, daß in ganz Deutschland die gleichen Verhältniszahlen vorhanden sind. Und da will man noch von schlechten Zeiten reden? Auf der anderen Seite muß man sich aber vorstellen, daß die „Bearbeitung" dieser Rentenfälle mindestens ebensoviel kosten wird wie die Rentenauszahlung beträgt. Man braucht sich deshalb auch nicht über die vielen Beamten zu wundern, die sich mit diesen Angelegenheiten beschäftigen und daß die Steuern nicht noch höher sind, darüber muß man sich am meisten wundern.

Auf der **Hauptversammlung der Eisenhüttenleute** in **Düsseldorf** sprach im Schlußwort Generaldirektor Vögler über die Not, die uns zwingt mit heiligem Wetterschlag das zu tun, was wir nicht haben tun wollen. Eine Volkswirtschaft lasse sich ihre Lebensbedingungen nicht diktieren; geschehe dies, so würde sie verkümmern. Die wissenschaftlichen Theorien sprächen von langen und kurzen Konjunkturwellen, weiter wüßten sie auch nichts Man solle nichts auf sie geben, vielmehr die tausendfältigen Kräfte, die in einem tausendfältigen Leben wachsen, frei geben, dann werde jedes Leben sich bald wieder seine Existenz selbst schaffen und aus den Einzelzellen werde die Wirtschaft des ganzen Landes sich füllen. — Wenn Vögler mit dem tausendfältigen Leben die Mitglieder der Gewerkschaften meint, die er frei zu geben wünscht, so müßten anderseits die übrigen Bindungen in Trusten und Syndikaten, wie sie auch heißen mögen, auch fortfallen. Die Gewerkschaften predigten einst zum Arbeiter: „Wenn dein starker Arm es will, stehen alle Räder still". Dies ist wahr. Nun aber die Gegenprobe: Wer bringt alle Räder wieder zum laufen?

Die Sprachenverwirrung

Die Menschen verstehen einander nicht mehr. Es ist eine Sprachenverwirrung in Deutschland wie beim Turmbau zu Babel. (1. Mose 11.) Ein Kampf der Meinungen um das Gute ist entbrannt in Deutschland wie nie zuvor. Und doch ist es wahrscheinlich, daß alle die ein Programm aufgestellt haben, sich auf Irrwegen befinden und hart am Rande der Möglichkeit zu einem glücklicheren Leben auf einem schmalen Grat vorbei und in die Wüste gehen.

Wir sehen einen Lichtblick darin, daß auch andere Völker, die mit uns in Europa und in den anderen Erdteilen wohnen sich auf dem gleichen und falschem Wege befinden und aus dem Irrgarten nicht heraus können. Die Ketten der gleichen Erziehung und Belehrung schleppen sie mit sich herum. Die Ursache ist das Geld, bezw. das Gold und durch das Gold die Kreditmißwirtschaft.

Die Erzählung vom Turmbau zu Babel ist ein Gleichnis, wie wir deren viele in der Heil. Schrift finden. Nehmen wir an, daß die Anhäufung des Goldes in wenigen Ländern den Turm darstellt, der bis in den Himmel reichen soll, so haben wir die Erklärung für all das viele Leid, welches der Menschheit in ihrem Bestreben sich durch Erwerbung von Gold unabhängig machen zu wollen, auferlegt ist. In ihrer Hast verfehlen sie den richtigen Weg.

Praktische und preiswerte
Weihnachts-Geschenke

Die vom Rauhen Grund.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

— „Sprich doch nicht davon." Sie lehnte ihre Wange an seine Schulter. „Und hab' keine Sorge um mich. Nie — hörst Du? Wie es mir auch einmal im Leben gehen sollte, ich käme schon durch. — So, und nun reden wir kein Wort weiter davon!"

„Meine tapfere Eke!" Und er nahm ihre Rechte zwischen seine großen, starken Hände. Sie traten dann aus dem Walddickicht heraus und stießen auf ein Kornfeld. Hier hoch oben in der Bergeinsamkeit. Silbern glänzten die schnittreifen Aehren des Grases, der Schmermeln.

Dann schritten sie durch den schweigenden Wald. Noch nie hatte Gerhard Bertsch so das starke Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit gehabt, wie heute. Nichts stand mehr zwischen ihnen. Eins waren sie. Um jeden Gedanken, jede Sorge des einen wußte auch der andere. Und plötzlich kam es ihm: Sollte sie da nicht auch von dem erfahren, was ihn beruflich beschäftigt hatte in all dieser letzten Zeit? Von seinem neuen Plan, dem letzten und größten? Es war zwar sonst nicht seine Art, über Dinge zu sprechen, ehe sie reif waren. Aber dennoch — sie sollte es wissen, was ihn ganz ausfüllte. Droben auf dem Talkopf wollte er sich ihr offenbaren.

Träumerisch lehnte Eke von Grund über dem Schutzgeländer, Gerhard Bertsch stand neben ihr. Sie waren ja hier im üppig wuchernden Gesträuch den Blicken drunten verborgen, während sie ihrerseits ungehindert hinabschauen konnten, gerade in die Gäßchen und Gehöfte hinein.

Goldner Abendschein wob da drunten um die Herdstätten. Mit hellem Aufjauchzen warfen sich die Schwalben in die Luft. Rauch kräuselte sich aus jedem Schornstein. Aus den Häusern scholl das helle Singen der Mädchen bei ihrer Arbeit. Halbvergessene Lieder, schlicht und fromm. Vor der Tür, auf der Bank saßen die Alten. Geruhsam die lange Pfeife im Munde. Eine Frau ging mit dem Kuchenblech auf dem Kopfe zum Backofen draußen vorm Dorf. Gewichtig hielt sich die Aelteste ihr zur Seite, den Gänsterbesen in der Hand. Ein Kleinchen trippelte nach, am Rockzipfel der Mutter. Von der Arbeit droben auf der Zeche kam ein Mann heim. Froh sprang ihm sein flachsköpfiger Junge entgegen und hing sich an des Vaters Hand.

Ueberall auf den Gassen und auf dem Dorfanger trieben die Kinder ihr Wesen. Hochgeschürzt standen ein paar spreizbeinig im seichten Wasser des Flusses und suchten Blutegel. Ein winziges Kerlchen sah ihnen neugierig vom sicheren Ufer aus zu, nur mit einem Hemdlein bekleidet. Andere spielten Knöppches, und auf dem grünen Wiesenplan an der Dorflinde drehte sich ein Reigen. Ein Lufthauch trug die hellen Kinderstimmen deutlich herauf. Monotone Klänge, kindische Worte, und doch lag ein seltsamer Reiz darüber in dieser Stunde versonnenen Abendfriedens. Aus der Jugendzeit — was stand da nicht alles auf!

Eke hob die Brust. Nie hatte sie stärker gefühlt, wie verwachsen sie war mit diesem Mutterboden ihrer Heimat. Und warm quoll es auf in ihrem Herzen.

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, daß sie aufschrak aus ihrem Träumen. Gerhard neben ihr war es. Aber sein Blick haftete nicht an dem Bilde traulichen Menschentreibens zu ihren Füßen. Ueber das weite Tal schweifte er hin, mit einem erregten Leuchten, und nun wandte er sich ihr zu.

„Eke — ich möchte Dir etwas sagen. Etwas, das mich sehr beschäftigt." „Ja, sag' mir's!" „Sieh —" und er nahm ihre Hände, sie fühlte dabei ein fieberndes Zucken — „ich bin noch nicht am Ende hier mit meinen Plänen. Wie es so geht. Erst bringen wir den Stein ins Rollen, dann reißt die Lawine uns mit fort." — „Was hast Du denn noch vor?" Und Spannung trat in ihre Züge. —

„Großes! Aber höre, wie ich so darauf kam. Da drunten," er wies auf den Fluß hinab, „das Wehr hinterm Dorf — damit fing's an. Wie ich dort eines Abends vorüberging und das Rauschen an mein Ohr schlug, hielt's mich plötzlich fest. In die niederstürzenden Wassermassen mußte ich sehen, immerzu, und denken: Was für eine Kraft geht hier verloren — völlig ungenutzt. Und mit einemmal kam mir's: Wenn man die dienstbar machen könnte droben für das Werk, für unsere Krafterzeugung und Beleuchtungszwecke! Eine Riesensumme würde man jährlich sparen, die jetzt draufgeht für die teure Kohle.

Und der Gedanke ließ mich nicht mehr los seitdem. Die ganze Nacht ging's mir durch den Kopf: Warum sollte das nicht zu machen sein? Wenn man die Stauung nur noch etwas vergrößerte. Gefälle und durchschnittliche Wassermenge wären sicherlich vollkommen ausreichend. Kurz entschlossen setzte ich mich am nächsten Morgen hin und schrieb an einen bekannten Wasserbautechniker. Der kam, ganz im geheimen machte er hier am Wehr seine Berechnungen, und das Resultat war glänzend, übertraf all meine Erwartungen. „Wasser haben Sie — wenn Sie wollten, könnten Sie den ganzen Rauhen Grund mit Kraft versehen."

Scherzend sagte es mir der Mann, aber das Wort schlug bei mir ein. Wieder allein mit mir erwog ich den Gedanken, ruhig und ernsthaft, und kam zu dem Schluß: Ja, warum nicht? Wenn man denn einmal schon daran ging, das Wasser auszunutzen — weshalb nicht in vollem Umfange? Und siehst Du, da wuchs es in mir und reifte zum Entschluß: Wenn man, statt bloß das Wehr hier am Dorf zu vergrößern, den ganzen Fluß staute, drunten am Talausgang, wenn man bei uns im Rauhen Grund täte, was man ja schon anderwärts gemacht, eine regelrechte Talsperre baute, Millionen von Kubikmetern Wasser auffing und in Kraft umsetzte — was für Ausblicke böten sich da! Das würde natürlich weit hinausgehen über den ursprünglichen Rahmen. Nicht mehr bloß um unser Werk handelte es sich dann. Eine Fernversorgung mit Kraft und Licht käm in Frage für die ganze Landschaft. Und weiter, immer weiter zögen sich die Kreise. Ungehobene Schätze liegen hier noch im Lande: Erz, Holz, Basalt, wohl haben wir sie, aber keine Industrie, die sie voll verwertet an Ort und Stelle. Haben wir aber erst hier die nötige Kraft, so kommt auch die Industrie. Und mit ihr ein neues, gewaltiges Leben. Die Scholle, die jetzt Hunderte nährt — Tausenden wird sie Brot geben. Geld wird ins Land strömen, Wohlstand und Kultur.

Die engen Schranken werden fallen. Unser Rauher Grund wird kein toter Winkel mehr sein wie bisher. Aber mehr, noch mehr! Bis weit hinaus ins flache Land werden die Wirkungen dieser Sperre reichen. Du weißt's ja, wie's mit unserm Fluß da draußen geht: Bei Wassermangel Dürre ringsum, Not und Sorge der Landwirtschaft. Bei Hochwasser aber Elend noch größerer Art, einfach Vernichtung der Saaten. Hier tut eine Wasserstauung wahrhaft Wunder, reguliert den ganzen Flußlauf im flachen Lande. Wir bringen denen draußen Hilfe und Segen. Nun — was sagst Du dazu, Eke?"

Eine lichte Röte auf den Wangen sah er sie an, erwartungsvoll. Eke von Grund stand wortlos. Erregt ging ihr die Brust. Doch jetzt ergriff sie seine Hände. „Gerhard — das ist groß!" Sie verstummten beide, von der Bedeutung des Augenblicks hingerissen. Dann aber forschte sie: „Und der Plan wird zur Tat werden?" Er nickte. „Ohne Zweifel. Die Landesbank wie die Regierung hab' ich hinter mir — dann werden die übrigen schon klein beigeben müssen."

Forts. folgt.

Marktbericht.

Herborn, 30. Nov. Auftrieb 185 Stück Rindvieh, 293 Schweine. Bezahlt wurden für junge trächtige Rinder 225—250 Mark, do: junge Kühe bis 300 Mark, ältere Kühe 150—200 Mark, Schlachtkühe 70—100 Mark. 6-Wochen-Ferkel kosteten 8—10 Mark.

Frankfurt, 30. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 358 Ochsen, 171 Bullen, 580 Kühe, 471 Rinder, 539 Kälber, 191 Schafe, 5318 Schweine. Bezahlt wurden pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen A 1 30—33, 2 26—29, Bullen A 27—30, Kühe A 23—26, B 20—22, Rinder, A 30—33, Kälber B 39—42, 34—38, Schafe A 24—27, Schweine B 45—47. Die Preise gaben etwas nach.

Produktenmarkt. Im Hinblick auf die Auswirkungen der Osthilfe-Notverordnung herrschte stärkste Zurückhaltung. Die Preise neigten zur Schwäche.

Handel und Industrie.

Der Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein zu Solingen hat die Zahlungen eingestellt. Zu dem Verein gehören außer dem eigenen Werk noch vier größerer Werke in Solingen, Hagen und Thüringen.

Spiele

Die neuesten und schönsten Gesellschafts- und Unterhaltungsspiele finden Sie in der

Buchhandl. H. Braun